



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Gedichte - 1838. Übersetzungen

Freiligrath, Ferdinand

1870

Mit Unkraut. 1840

urn:nbn:de:hbz:466:1-31717

Und sprichst: O schau' auf mich herab,
 Der hier an deinem Grabe weint!
 Vergib, daß ich gekränkt dich hab'!
 O Gott, es war nicht böß gemeint!

Er aber sieht und hört dich nicht,
 Kommt nicht, daß du ihn froh umfängst;
 Der Mund, der oft dich küßte, spricht
 Nie wieder: ich vergab dir längst!

Er that's, vergab dir lange schon,
 Doch manche heiße Thräne fiel
 Um dich und um dein herbes Wort —
 Doch still — er ruht, er ist am Ziel!

O lieb', so lang du lieben kannst!
 O lieb', so lang du lieben magst!
 Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
 Wo du an Gräbern stehst und klagst!

Mit Unkraut.

1840.

Ich schritt allein hinab den Rhein,
 Am Hag die Rose glühte,
 Und wundersam die Luft durchschwamm
 Der Duft der Nebenblütthe.
 Cyan' und Mohn erglänzten schon,
 Der Südwind bog die Aehren;
 Ueber Rolandssee, da ließ sich keck
 Eines Falken Lustschrei hören.

Und es kam das Lied mir in's Gemüth:
 Wär' ich ein wilder Falke!
 O du Melodei, wie ein Falk so scheu,
 Und so dreist auch wie ein Falke!
 Singe mit, wer kann! zur Sonn' hinan
 Soll mich selbst die Weise tragen!
 An ein Fensterlein, an ein Kiegelein
 Mit den Flügeln will ich schlagen!

Wo ein Kösslein steht, wo ein Vorhang weht,
 Wo am Ufer Schiffe liegen,
 Wo zwei Augen braun über'n Strom hinschaun —
 O, da möcht' ich fliegen, fliegen!
 Da mit scharfem Fang und mit Wildgesang
 Möcht' ich sitzen ihr zu Füßen:
 Möchte stolz und kühn ihre Stirn umziehen,
 Möchte grüßen, grüßen, grüßen!

O, wohl sang ich frisch und wohl sprang ich frisch —
 Keine Flügel konnt' ich breiten!
 Und ich lief voll Bohn, und das gelbe Korn
 Durch die Finger ließ ich gleiten;
 Knickte Zweig und Ast, knickte Blatt und Bast,
 Ließ nicht ab vom wilden Raufen,
 Bis die Hand zersezt, und ich matt zuletzt
 Mich in's Gras warf, zu verschmaufen.

Auf den Bergen Klang, auf der Fluth Gesang,
 In den Wellen Buben schwammen.
 Ich aber saß einsam im Gras,
 Band mit Gras meinen Strauß zusammen:
 Meinen wilden Strauß, meinen Rankenstrauß —
 O, wohl mehr als Eine lachte!
 Aber deine Hand nimmt ihn an als Pfand
 Eines Tags, wo dein ich dachte!

Es ist ein Strauß, wie er das Haus
 Des Landmanns könnte schmücken:
 Cyanen nur und Mohn der Flur,
 Und was man sonst mag pflücken;
 Eine Winde grün, eine Reb' im Blühn,
 Eine Kleeblum' aus den Gründen,
 Schleichwildes Zeug, dem Wilden gleich,
 Der ausging, es zu finden.

Sein Auge sprüht, seine Wange glüht,
 Seine Hände ballt er zitternd;
 Sein Blut es kocht, und sein Herz es pocht,
 Seine Stirne droht gewitternd.
 Seine Brust ist schwer: — schlechtes Kraut und Er!
 Verstoßen und verlassen!
 Seine Blumen sieh'! — willst du ihn und sie
 Am Boden liegen lassen?

Ruhe in der Geliebten.

1840.

So laß mich sitzen ohne Ende,
 So laß mich sitzen für und für!
 Leg deine beiden frommen Hände
 Auf die erhitzte Stirne mir!
 Auf meinen Knien, zu deinen Füßen,
 Da laß mich ruhn in trunkenr Lust;
 Laß mich das Auge selig schließen
 In deinem Arm, an deiner Brust!